

# Teil eines demokratischen Prozesses

Licht teilen mit ... Jens Mühlhoffs filmischer Dokumentation einer Demonstration

CELLE. „Wie kann man Licht teilen?“ Diese Frage steht im Mittelpunkt der Lichtkunst-Ausstellung „[p:lux] licht teilen“ im Kunstmuseum. 14 junge Künstlerinnen und Künstler, alle Studierende bei Mischa Kuball an der Kunsthochschule für Medien in Köln, haben Antworten gefunden. In der CZ-Serie „Licht teilen mit ...“ stellen sie ihre Positionen vor. Jens Mühlhoff filmt auf einer Demonstration mit einer 360-Grad-Kamera und entwirft eine Lampe, die zur Stellungnahme auffordert.

Ein Sonntag. Gemütliche Altstadtstraßen. Auf einem Hügel im beruhigten Wohngebiet ein Platz, auf dem sich einige Menschen versammeln. Es ist der 1. Mai 2016, in Wuppertal. Die Tradition ruft die Linksautonomen zur Demonstration. Die Polizei gibt die Auflagen durch. Der Trupp setzt sich in Bewegung. Zwischen Polizei und erster Demolinie geht Jens Mühlhoff und zeichnet mithilfe eines

Straßenfest über. „Meine Anwesenheit schien niemanden zu stören, weder die Polizei noch Demoteilnehmer fragten, wofür ich filme. Doch unterwandert die Anwesenheit meiner Kamera durch den Verlust der individuellen Anonymität nicht gerade das Potenzial für zivilen Ungehorsam? Oder ist die Kamera ein Instrument, um den leidigen Konflikt zwischen Polizei und Demonstranten zu neutralisieren?“, hinterfragt der Künstler kritisch. Eine Woche später kündigt die Polizei in Wuppertal an, künftig Bodycams – Kameras, die an der Uniform der Polizisten befestigt sind – testen zu wollen. Werden die Demonstranten auch entsprechend aufrüsten?

„In meiner Videoskulptur werden Museumsbesucher Teil eines demokratischen Prozesses. Sie müssen sich entscheiden, welchen Standpunkt sie einnehmen: den der Polizei oder den der Demonstrierenden. Dabei können sie stets nur einen Teil der 360-Grad-Projektion wahrnehmen“, erklärt Jens Mühlhoff. Die Illusion einer allwissenden Totalüberwachung bleibt sowohl in der Arbeit als auch in der Realität eine reine Geste. Die Abwesenheit von lautstarken Parolen verstärkt die Leuchtkraft der Rundum-Projektion. Und schafft Leerstellen für Reflexionen über die Bedeutung beteiligter Strukturen innerhalb freiheitlicher Systeme. Verpackt im Stile des Gelsenkirchener Barocks erinnert diese gemütliche Lichtquelle fürs links angehauchte Bürgertum an Zeiten, in denen man die Demokratie noch auf der Straße verteidigen wollte. (cz)

CZ-Serie

Licht teilen mit ...

11

Kugelspiegels ein 360-Grad-Video auf. „Ich filme sowohl die Handlungen der Polizei als auch die der Demonstranten. Der persönlichen Rundumüberwachung kann auch ich mich nicht entziehen, ich bin ständig im Bild.“ verdeutlicht der Künstler.

Es geht talabwärts, einige Anwohner recken die Köpfe aus dem Fenstern, Passanten bleiben stehen. Zwei Reporter im Presse-Outfit gesellen sich dazu und fotografieren für einen Onlineblog. Schnell geraten beide Seiten aneinander: Die Demo will geradeaus, die Polizei rechts, es gibt Rangeleien. Ein Missverständnis, die Polizei nimmt den Fehler auf sich. Ansonsten bleibt die Demo friedlich und geht schließlich in ein

Die Videoskulptur „1. Mai, Wuppertal“ von Jens Mühlhoff zeigt eine 360-Grad-Ansicht einer Demonstration.



Pauline Fabry



## [P:LUX] LICHT TEILEN

Jens Mühlhoff (geboren 1991) lebt und arbeitet in Köln. Seit 2011 studiert er an der KHM in Köln mit den Schwerpunkten performative Kunst und Experimentalfilm. Die Installation von Jens Mühlhoff ist zu erleben in der Ausstellung „[p:lux] licht teilen“. Bis 6. März im Kunstmuseum Celle. Weitere Infos zu Ausstellung, Führungen und Begleitprogramm unter [www.kunst.celle.de](http://www.kunst.celle.de) Nächste Veranstaltung in der Ausstellung: Donnerstag, 16. Februar, um 19 Uhr Führung durch „[p:lux] licht teilen“, um 20 Uhr Live-Hörspiel in Kooperation mit dem Schlosstheater Celle. An diesem Tag hat das Kunstmuseum durchgehend geöffnet von 10.30 bis 21 Uhr.

## KURZ & BÜNDIG

### Wedels Lutherstück fast ausverkauft

BAD HERSFELD. Zum ersten Mal in der Geschichte der Bad Hersfelder Festspiele sind ein Schauspiel und ein Musical schon vier Monate vor Eröffnung nahezu ausverkauft. Für das Stück „Martin Luther – Der Anschlag“ von Intendant Dieter Wedel sowie für das Musical „Titanic“ unter der Regie von Stefan Huber seien nur noch Restkarten verfügbar, teilte die Festspielleitung gestern in Bad Hersfeld mit. Wegen der enormen Nachfrage werde es für die beiden Stücke jeweils drei Zusatzvorstellungen geben. Die „Luther“-Premiere ist am 23. Juni, die erste Vorstellung von „Titanic“ findet am 14. Juli statt.

### Zuviel Hass: Theaterstück verhindert

ERLENSEE. Die hessische Stadt Erlensee hat die Aufführung eines Theaterstücks über den gescheiterten türkischen Putschversuch 2016 verhindert. Sie kündigte als Eigentümerin der Veranstaltungshalle den Mietvertrag. „Das Stück ist geprägt von Gewalt, Hass und Nationalismus. So etwas wollen wir keine Bühne bieten“, sagte Bürgermeister Stefan Erb (SPD). Das Theaterstück heißt übersetzt „Letzte Festung Türkei“ und war von einer Theatergruppe aus Istanbul bereits in mehreren europäischen Städten aufgeführt worden.

### „Brexit macht alles schwieriger“

BERLIN. Wenn die Menschen in Großbritannien noch einmal über den Brexit abstimmen könnten, würden sie sich nach Einschätzung von Regisseur Danny Boyle („Trainspotting“) wohl für einen Verbleib in der EU entscheiden. „Die Menschen beginnen zu realisieren, was für ein großer Schritt das ist“, sagte der 60-Jährige gestern in Berlin, wo er auf der Berlinale die Fortsetzung seines Kultfilms „Trainspotting“ von 1996 präsentierte. Boyles düsterer Ausblick: „Es wird alles schwieriger.“